

## EIN STERN, DER NICHT LEUCHTEN KONNTE

Das Buch für Eltern, deren Kind früh verstarb. Freiburg [u.a.] : Herder, 2005. – 128 S. (Herderspektrum 5510). – ISBN 3-451-05510-4. – EUR 8.90.

**W**enn ein Kind früh – vor, während oder unmittelbar nach der Geburt – stirbt, bedeutet dies einen sehr schmerzlichen Verlust für die Eltern, ihre Existenz ist zutiefst erschüttert. Oft wird diese Leiderfahrung gesellschaftlich kaum beachtet und vom sozialen Umfeld so gut wie nicht wahrgenommen. Bei diesem frühen Verlust wird verkannt, dass Eltern um einen Menschen trauern. Diese müssen sich für ihre sich selbst gewährte Trauer zusätzlich rechtfertigen.

Das Anliegen, aufzuklären und hilfreiche Umgangsweisen für trauernde Eltern aufzuzeigen, greift der Autor in seinem Ratgeber auf. Nach einer kurzen Einführung stellt er die Situation dar, wie Eltern meist völlig unverhofft mit dem Tod ihres Kindes konfrontiert werden. In dem Buch kommen u.a. Betroffene zu Wort und beschreiben ihre Trauerreaktionen. Ursachen für den frühen Kindstod beschließen das erste Kapitel (11-22). In den darauf folgenden Kapiteln beschreibt Klaus Schäfer „verschiedene Formen der Verluste“ (Teil 2, 23-35), das in der Klinik angefangene prozesshaft gestaltete Abschiednehmen der Eltern (Teil 3, 36-46) und mögliche Umgangsweisen mit der Trauer wieder zuhause (Teil 4, 47-90). Kurz umreißt der Autor im fünften Kapitel (91-97) rechtliche Bestimmungen zum Mutterschutz und Bestattungsrecht der Bundesländer. Eingeleitet durch den Erfahrungsbericht einer betroffenen Mutter sind im weiteren (Teil 6, 98-101) die Bestattungsmodalitäten thematisiert. In den beiden letzten Kapiteln (112-128) wird auf Selbsthilfegruppen verwiesen, es werden Informationen und Tipps gegeben, die auf dem Trauerweg weiterhelfen sollen.

Klaus Schäfer ist es gelungen, ein in der Gesellschaft nach wie vor tabuisiertes Thema in einem Überblick zu präsentieren. Eine Fülle von Möglichkeiten und Ideen, wie Eltern mit eigener Trauer umgehen können, wird aufgezeigt. Gut ist zudem, dass der Autor seine Leser direkt anspricht. Leider gelang in manch dargebotenen Beschreibungen und Rat-„Schlägen“ die sprachliche Umsetzung der intendierten einfühlsamen Hilfe für Eltern nur unzureichend. So z.B. im Zusammenhang mit der Verwendung von Seifenblasen in einer Trauerfeier: „Sie (Eltern) haben sich die Zukunft wie diese Seifenblasen in den schillerndsten Farben vorgestellt, und dann ... Peng“ (109). Auch scheint der Autor mit einem, teilweise stark moralischen Anspruch in dem, was richtig, falsch und sinnvoll ist, durch, wenn Erläuterungen und Tipps gegeben werden, wie Trauer verarbeitet werden kann. Manche Schlussfolgerungen kommen daher platt und unverständlich daher. Bezüglich des durch zu große körperliche Belastung der Mutter herbeigeführten Todes heißt es: „Sie (die Mutter) können jedoch sehr wohl aus Ihrem Tun lernen und bei der nächsten Schwangerschaft schwere körperliche Arbeiten unterlassen. Damit ist Ihr Kind nicht umsonst verstorben, denn Sie haben aus dem Tod Ihres Kindes gelernt“ (85). Bei allem spürbaren Engagement des Autors fehlt eine sprachliche Sensibilität für die Betroffenen.

Die Relevanz von Religion und Glaube für trauernde Eltern kommt zu kurz. Von einem Autor, der Ordensmann und Seelsorger ist, darf man dazu mehr erwarten. Hilfreich sind sicherlich die Verweise zur Vernetzung v.a. im Internet, andere weiterführende Literaturangaben fehlen jedoch. Wenigstens die neu überarbeitete Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz von 2005: *Wenn der Tod am Anfang steht. Eltern trauern um ihr totes neugeborenes Kind – Hinweise zur Begleitung, Seelsorge und Beratung* (=Arbeitshilfen 174), worin z.B. die Tabellen zum Bestattungsrecht der Bundesländer weit übersichtlicher gestaltet sind, hätte einen Hinweis verdient.

Wolfgang Holzschuh